

Das PN3 Ritual

Psycho-Neurokybernetik³ Verfahren (kurz PN³) ist eine Methode um mentale Belastungen abzubauen, dem Bewusstsein mehr Freiheit zu geben und sich von negativen mentalen Belastungen, von Fehlentscheidungen und falschen Handlungen zu befreien.

Im tiefsten Inneren haben Menschen das Bedürfnis, sich von mentalen Belastungen und negativen Programmierungen zu befreien. Sie suchen darüber hinaus auch nach einer Art Vergebung für ihre Verfehlungen. Menschen unterliegen dem Einfluss einer mysteriösen, oft sehr negativen Macht, die jede ihrer Handlungen steuert. Die moderne Neurowissenschaft kennt diese „Macht“ auch unter den Begriffen Programme und Konditionierungen. Diese entstehen und existieren auf Basis von neuronalen Netzen im Gehirn. Diese unbewussten Programmierungen und die daraus resultierenden Gewohnheiten sind es, die unser Denken, Fühlen, unsere Reaktionen und Verhalten weitgehend steuern. Das was uns von den Programmen am ehestens bewusst wird, sind unser Gewohnheiten die allesamt auf Basis der Programme bestehen. Gewohnheiten lassen sich am einfachsten als Verhaltensweisen definieren, die wenig oder gar kein bewusstes Nachdenken benötigen.

Gewohnheiten werden zu komplexen Verhaltensweisen.

Neurowissenschaftler sind der Meinung, dass Gewohnheiten uns in die Lage versetzen, unsere Aufmerksamkeit auf andere Dinge zu richten, indem wir automatische Reaktionen in den [Basalganglien](#) abspeichern, einem unbewussten Bereich des Gehirns, der für unwillentliche Handlungen zuständig ist. Gewohnheiten bilden sich, wenn das Gehirn eine Abkürzung nimmt und nicht mehr aktiv, also gedanklich darüber entscheidet, was als Nächstes zu tun ist. Das Gehirn lernt rasch verschiedene Verhaltensweisen festzuschreiben, die eine Lösung bieten, egal mit welcher Situation es konfrontiert wird.

Ein Beispiel:

Eine häufig auftretende negative Verhaltensweise ist das Nägelkauen (Onychophagie). Ursprünglich beginnt die betroffene Person vielleicht aus einem ganz banalen Grund an seinen Nägeln zu kauen, zum Beispiel um ein abstehendes Nagelstück zu entfernen. Steht die Person dabei gleichzeitig unter Stress, so kann die Befriedigung darüber, dass das störende Nagelstück entfernt ist zu einer positiven Erfahrung führen.



Daraus kann ein Programm entstehen, das Nägelkauen mit Entspannung und einem positiven Gefühl verbindet. Denn die Beschäftigung mit sich selbst beruhigt, auch wenn es später weh tut. Sobald Stress auftritt, wird der logische Verstand weitgehend deaktiviert. Denn Stress und Nervosität dämpfen die Aktivität des Stirnhirns. Im Stirnhirnbereich liegt aber der logisch denkende Verstand mit dem wir die bewussten Denkprozesse durchführen. Sobald dieser Bereich inaktiver wird, treten wir in den Zustand der Tagtrance ein. Ein Zustand, in dem automatisierte negative Programme und Konditionierungen entstehen. Wenn das Verhalten später ohne bewussten Zweck auftaucht, also lediglich als automatische Reaktion auf einen oft unbekanntem Auslösereiz, hat das Programm die Kontrolle über die Person übernommen. Für viele hartnäckige Nagelkauer ist der unbewusste Auslöser meistens Stress (*auch Langeweile kann in der heutigen Zeit stressen*). Je stärker der Nagelkauer den Vorgang des Nagelbeißen mit der damit einhergehenden vorübergehenden Entstressung unbewusst verknüpft, desto schwieriger wird es, diese konditionierte Reaktion zu ändern. Das Programm verfestigt sich mit jedem Auftreten immer mehr.

Genau wie das Nägelkauen werden viele unserer täglichen „Handlungen“ einfach nur deshalb durchgeführt, weil wir auf diese Weise schon in der Vergangenheit eine Lösung gefunden haben. Das Gehirn folgert automatisch: Wenn diese Entscheidung gestern gut war, ist sie auch heute eine sichere und gute Sache. Und so wird die Handlung zur Routine, das Programm wird gestärkt.

Alles das was wir sind, ist das Ergebnis von Programmierungen und unsere Programmierungen steuern unsere Gedanken. Daher darf man sich auch nicht wundern, dass Wissenschaftler festgestellt haben: 90 Prozent unserer Gedanken sind die Gedanken von gestern und vorgestern. Die selben Gedanken aber führen uns immer wieder zu den gleichen Entscheidungen und zu gleichem Verhalten. Mit unseren Gedanken ist es das gleiche wie mit dem Nägelkauen. Gedanken können zur Routine werden.

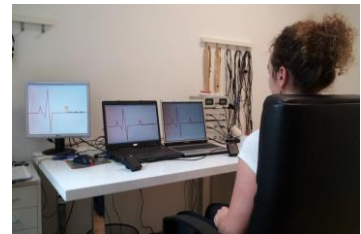
Die immer gleichen Gedanken sind die Vorläufer von immer gleichen Emotionen und letztendlich von immer gleichen Handlungen.

Die einprogrammierten Verhaltensweisen haben einen enormen Einfluss auf unsere täglichen Entscheidungen und Handlungen. Durch unser Umfeld, die Massenmedien, Schulen, Kirchen und unsere Erziehung haben die meisten Menschen, ähnliche Programmierungen und Gewohnheiten.

Wir sind in vielen Lebenslagen Automatismen ausgesetzt, die uns von den frühen Kindertagen an programmieren. Dieser Automatismus kann und wird bewusst eingesetzt um uns zu steuern. Sowohl die Eliten, die Politiker, wie auch die Konzerne stärken durch entsprechende Maßnahmen die alten Gewohnheiten die ihnen nützlich sind. Die Gewohnheiten, die ihnen im Wege stehen werden beseitigt und durch neue Gewohnheiten ersetzt. Viel nachdenken soll der Bürger nicht. Heute, in Zeiten der systematischen Manipulation sehen wir leider einer Zukunft entgegen, in der alles noch stärker gewohnheitsprägend ist als früher, weil die technischen Möglichkeiten zur Manipulation heute viel umfangreicher sind. Die gewohnheitsgeprägten Handlungen verändern ganz unauffällig nicht nur unser Konsumverhalten, sondern auch unsere Grundeinstellungen und ethischen Richtlinien. Denn Gewohnheiten sind mehr oder weniger automatisierte Reaktionen auf der Basis von Programmen.

Jede Programmierung entsteht nach ganz bestimmten Regeln.

Neue Verhaltensweisen und neue Gewohnheiten haben anfangs nur eine kurze Halbwertszeit, denn wir Menschen neigen dazu, zu alten Denk- und Handlungsweisen schnell wieder zurückzukehren. Will man in seinem Leben eine bewusste Veränderung von alten Gewohnheiten herbeiführen (*auf Basis eines positiven Vorsatzes*), so ist es höchstwahrscheinlich, dass diese neue Gewohnheit im gewohnten Alltag schnell wieder verschwindet.



Das erklärt die überwältigenden Beweise dafür, dass Menschen nur selten über einen längeren Zeitraum ihre Gewohnheiten verändern können. **Statistiken dazu zeigen:** Zwei Drittel der Alkoholiker greifen innerhalb eines Jahres nach einem Entzug wieder zum Alkohol und kommen damit zu ihren alten Gewohnheiten zurück. Die Forschung zeigt auch, dass nahezu jeder, der durch eine Diät abnimmt, innerhalb von zwei Jahren sein altes Gewicht wieder erreicht hat, zumeist sogar noch mehr.

Der Feind der neuen besseren Gewohnheit, ist die alte Gewohnheit. Viele Untersuchungen belegen, dass alte Gewohnheiten nur schwer abzulegen sind, wie gut der neue Vorsatz auch ist. Dazu kommt, dass für uns unbemerkt viele Gewohnheiten im Hintergrund ablaufen, die unser Leben und Denken beeinflussen. Sogar dann, wenn wir unsere Routineabläufe verändern, bleiben die alten neuronalen Verknüpfungen in unserem Gehirn bestehen, immer bereit sich bei passender Gelegenheit zu reaktivieren - genau in dem Augenblick, in dem unsere Konzentration nachlässt.

Sobald die Aktivität im Frontalhirn (*der Sitz unseres Kontrollzentrums im Gehirn*) an Konzentration abnimmt, können sich direkt die alten Programme aktivieren. Verliert der frontale Hirnbereich an Konzentration, schwindet mit diesem Energieverlust das Bewusstsein aus den höheren Hirnbereichen. Dann regieren die alten Hirnbereiche, die von den unbewussten EGO-Bereichen dominiert werden. Nein sagen, fällt dann bei vielen unerwünschten Gewohnheiten äußerst schwer. Alle starken Gewohnheiten sind ein direkter Bestandteil unseres täglichen Lebens und bauen auf Ur-Programmen, also auf Basis-Programmierungen auf. Meistens werden neue Gewohnheiten nicht geschaffen, sondern auf Basis der bestehenden Programmierungen nur ausgebaut. Es sind zumeist subtilere, oft unterbewusste Reize, die automatisierte Programme und die damit verbundenen Gewohnheitsreaktionen auslösen.

Furcht ist einer dieser machtvollen inneren Auslöser. Die Ur-Angst gehört zu den Grundprogrammen, die ganz bestimmte Gruppen von Gewohnheitsprogrammen aufrufen. Fühlen wir uns unbewusst ängstlich, fürchten wir etwas, fühlen wir starkes Unbehagen, dann werden die Ur-Programme aktiv.

Die Welt ist besessen von Ängsten, doch keiner will sich seine Ängste eingestehen. Viele glauben sogar keine Ängste zu haben. Es gibt viele verschiedene Ängste, dabei muss man nicht unbedingt an so bekannte Ängste wie Höhenangst, Angst vor Mäusen, Hunden, Spinnen etc. denken. Es gibt Ängste die in vielen von uns unter der Oberfläche lauern. Dazu gehören z.B. Existenzangst, Angst vor Arbeitslosigkeit, Angst vor Abweisung, Angst vor Trennung - Angst vor Verlust des Partners, Angst vor Kontrollverlust, Prüfungsangst, Angst vor Terrorismus, Angst vor Fremden, Angst vor bestimmten Krankheiten, oder die Angst zu sterben um nur einige zu nennen. Nicht selten werden Ängste, besonders Existenzängste zum Auslöser von Depressionen. Alle Ängste, egal ob Angst vor Spinnen oder Existenzängste basieren auf dem Urangstprogramm, das direkt mit den beiden [Amygdala-Kernen](#) in der linken und rechten Hirnhälfte verbunden ist, bzw. darin ihren Ursprung findet.

Eine Gehirnmessung zeigt die Aktivität der [Amygdala-Kerne](#) auf. Je stärker unsere Ängste sind und je mehr Kontrolle die Angstprogramme über uns haben, umso stärker sind die Amygdala-Kerne im Gehirn aktiv. Diese Angstaktivitäten können unterschiedlich starke messtechnische Auswirkungen haben. Werden diese Angstaktivitäten aufgelöst bzw. deaktiviert, so ist das durch die Messung nachvollziehbar. Zusätzlich kann eine [Neurostimulation](#) die Aktivität der Amygdala-Kerne abbauen und dadurch den Weg frei machen um seine Ängste dauerhaft zu desensibilisieren.



Somit ist auch die Neurostimulation eine gute Ergänzung zur PN3 und Desensibilisierungstechnik. Doch nicht nur Ängste, sondern auch Sorgen (als Vorstufe von Ängsten) können verschiedene negative Gefühle auslösen, die als innerer Auslöser von Programmierungen oder unbewussten Programmen wirken, die uns und unsere Stimmung beeinflussen. Psychologen gehen davon aus, dass es Hunderte von Vorurteilen in uns gibt, die unser Verhalten beeinflussen bzw. passende Gewohnheiten entstehen lassen. So wird unser tägliches Verhalten wirkungsvoll aber leider nicht immer positiv beeinflusst. Gestützt wird das alles durch die Eigenschaft des Gehirns -und somit auch des [EGO-Bewusstseins \(= der Denker in uns\)](#), dass wir -vereinfacht gesagt- immer das gleiche machen wollen, was wir immer schon gemacht haben. Dies ist ein allgemeines Bedürfnis, das sich schon bei unseren tierischen Vorfahren als effektive „Strategie“ gezeigt hat. So fahren wir zum Beispiel immer den gleichen Weg in unsere Arbeit, auch wenn es gleichwertige andere Wege gibt. Um uns das zu erklären nennen wir es unsere "Vorlieben", was aber zumeist nichts Anderes ist, als eine einprogrammierte Verhaltensweise die wir uns logisch erklären wollen. Wer will schon wahrhaben, dass die meisten seiner „Entscheidungen“ durch unbewusste Programme vorbestimmt sind und dass er nur einen sehr beschränkten freien Willen besitzt.

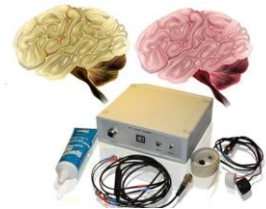
Inwiefern verändern frühere Verhaltensweisen unser zukünftiges Handeln? Wir denken gerne, dass wir einen freien Willen haben, der es uns erlaubt so zu handeln wie wir wollen und dass unsere Gedanken und Beurteilungen nicht von zurückliegenden Reaktionen und Handlungen überschattet sind. Doch tatsächlich zeigen Studien, dass vor allem unsere Vergangenheit und auch unsere vergangenen Entscheidungen unserer Gegenwart und Zukunft beeinflussen.

Neue Verhaltensweisen: Damit sich neue Verhaltensweisen wirklich verfestigen können, müssen sie gleichzeitig immer wieder und mit viel Energie verbunden sein. Das kann dann am leichtesten umgesetzt werden, wenn die alten Verhaltensweisen und Programme desensibilisiert wurden und so wirkungslos geworden sind. Unterstützt man den Einprägungsprozess eines neuen Verhaltens noch mit dem [Neurostimulationsverfahren \(Whispern\)](#) dann kommt es zu der notwendigen Langzeitpotenzierung die auch beim Erlernen von neuen Gewohnheiten notwendig ist.

Wie erkennt man ein Programm das eine Gewohnheit enthält?

Man erkennt ein Programm auch daran, dass ein "Unbehagen" in uns entsteht, wenn wir anders handeln als gewohnt. Oder, wenn das Nicht-Handeln eine Leere hinterlässt, uns nervös macht, dann können wir davon ausgehen, dass ein verstecktes Programm eine Gewohnheit auslöst. Wenn unsere Gedanken ständig darum kreisen, dass wir eine bestimmte Gewohnheit erfüllen und wir uns schwer davon ablenken können, dann ist es ein Zeichen dafür, dass eine Programmierung nach seiner Erfüllung trachtet. Erfüllt man die Gewohnheit, entsteht dabei zumeist nur für sehr kurze Zeit ein Wohlbehagen.

Bei der Desensibilisierung mit dem PN3-Training (PN3 = ein Softwareprogramm für den [Pce-Scanner iQ](#)) geht es vor allem darum, die negativen Programmierungen und die damit verbundenen gewohnheitsmäßigen Reaktionen zu deaktivieren, was auch gleichbedeutend ist mit einer Schulung des EGO-Bewusstseins.



Warum sind viele Programmierungen und Gewohnheiten so mächtig?

Manche Programmierungen greifen im Gehirn auf einem bestimmten Modul zu, den sogenannten [Nucleus accumbens](#). Dieses Hirnareal wird immer dann aktiv, wenn wir etwas Angenehmes erwarten. Also etwas das sich angenehm anfühlen könnte.

Die Nucleus accumbens Regionen werden bei Sex, gutem Essen, wenn Raucher rauchen wollen, einem günstigen Schnäppchen, oder die Aussicht auf einen Gewinn aktiv und sogar auch dann, wenn wir nach Emails- nach neuen Facebook-Beiträgen schauen, oder unser Smartphone prüfen. Diese Gehirnregion liefert somit sehr oft den Anstoß für viele unserer Verhaltensweisen.

Unser Handlungsantrieb

Die oben genannten Hirnmodule werden aber nicht aktiv, wenn wir das Gewünschte direkt ausführen oder in Empfang nehmen. Vielmehr werden diese Hirnmodule nur dann aktiv, wenn wir **in Erwartung sind**. Studien zeigen, dass unser Handlungsantrieb nicht das Gefühl ist, das wir bei der Belohnung selbst empfinden, sondern das Verlangen nach dieser Belohnung zu stillen. Es ist das Sehnen nach Befriedigung unserer Wünsche, das uns antreibt. Wenn sich Programme mit diesem Modul verbinden, bzw. auf den Nucleus accumbens Zugriff haben, so werden sie zu ganz starken übermächtigen Programmierungen. Das erklärt auch starke Süchte und negative Verhaltensweisen. Ohne einer entsprechenden, messtechnisch überwachten Deprogrammierung kann das jeweilige Programm und die damit verbundenen Gewohnheiten nicht deaktiviert werden.

Denn bei der Programmierung muss auch der automatische Zugriff auf den Nucleus accumbens beseitigt werden. Neuere Forschungen und Experimente haben gezeigt, dass die Variabilität die Aktivität im Nucleus accumbens erhöht, also kleine Abwandlungen in dem was man erwartet, und dabei wird dann verstärkt der Neurotransmitter Dopamin ausgeschüttet, der unsere

fieberhafte Suche nach Belohnungen weiter antreibt. Unser Gehirn und somit auch unser [EGO-Bewusstsein \(der Denker\)](#) sind daran angepasst, ständig nach Belohnungen zu suchen, die uns das Gefühl geben, akzeptiert zu werden, attraktiv- und bedeutsam zu sein, miteinbezogen zu werden. Bekommen wir zu wenig davon, oder nichts, dann entstehen neue Programme mit einem ausgeprägten Minderwertigkeitsgefühl. Minderwertigkeitsgefühle sind ebenso sehr alte Basis-Grundprogramme. Akzeptanz, Anerkennung etc. sind Ur-Programme in uns die schon von Anfang an als neuronales Netz im Gehirn vertreten sind.

Dabei muss man wissen: Soziale Belohnungen erwiesen sich bei den meisten Menschen in verschiedenen Untersuchungen immer als attraktiver als ein finanzielle Belohnungen. Die Erwartung einer sozialen Belohnung aktiviert das Areal des [Nucleus accumbens](#) stärker als die Erwartung von entsprechenden finanzieller Belohnung.

Neue Programme entstehen

Ein Beispiel: Das totale Verlangen nach Rauchen, das einmal die Mehrheit der erwachsenen Bevölkerung beherrschte, wurde bei vielen Menschen durch einen fast ebenso starken Drang ersetzt, nämlich das pausenlose Checken des Smartphones. (*Manche machen natürlich auch beides.*)



Da wurde nicht eine Gewohnheit gegen eine andere getauscht, sondern eine weitere Gewohnheit ist dazu genommen. Das dauernde Checken des Smartphones kann auch als ist eine Gewohnheit eingestuft werden, die eine wahre Sucht ist, von der man sich nur schwer entwöhnen kann. Denn vor dem Checken des Handys erleben wir (*ohne dass wir es wissen*) die Aktivierung des Nucleus accumbens der auf der Suche nach Belohnung ist. Es könnte ja ein angenehmes SMS, E-Mail, Facebook- oder Twitter Beitrag angekommen sein, den man nicht versäumen will.

Das Beispiel zeigt, dass wir immer neue Programme und Gewohnheiten aufbauen von denen wir regelrecht abhängig werden können. Vor nicht allzu langer Zeit gab es noch kein Smartphone, kein Facebook, kein Twitter kein WhatsApp und kein Google. Dieses neue Verhalten haben wir uns erst vor Kurzem angewöhnt und trotzdem ist es schon bei vielen tief verankert. Man braucht sich nur auf den Straßen, in Lokalen, in U-Bahnen, Bussen etc. umsehen. Fällt das Smartphone einmal aus, fühlen sich die Meisten von uns ganz unwohl. Bald werden einige schon eine "Smartphone-Diät" benötigen um sich von der neuen Sucht zu entwöhnen. Rund zwei Fünftel (39 Prozent) der Smartphone-Nutzer in der EU geben schon heute an, sich mindestens täglich eine Stunde mit ihrem Smartphone zu beschäftigen. Jeder neunte Nutzer sogar drei Stunden oder mehr. Frauen beschäftigen sich täglich etwas häufiger mit ihrem Smartphone als Männer.

Das [Psycho-Neurokybernetik³ Verfahren \(kurz PN³\)](#) kann weitaus mehr als nur negative Gewohnheiten beseitigen. Es kann uns auch von negativen mentalen Belastungen, falschen Handlungen und Fehlentscheidungen befreien.

Der Vorteil des PN³ Verfahrens ist, dass man damit in der Lage ist Probleme aufzufinden, die weit in der Vergangenheit liegen und die zum großen Teil dem Bewussten-Ich nicht mehr zugänglich sind. Die [spezielle PN³ Software](#) kann in Verbindung mit der modernen Messtechnik (*die körperliche und gehirnspezifische Aktivitäten analysiert*) nach verborgen Problemen und negativen Programmierungen suchen und diese aufzeigen. Es geht bei der PN³ Methode nicht darum über Probleme zu sprechen, sondern um die Prozesse im Gehirn zu beobachten und zu neutralisieren. Besonders sensible Themenbereichen müssen nicht angesprochen werden, da es genügt daran zu denken. Die PN³ Software erkennt die Reaktionen im Gehirn und kann so die Programme aufzeigen, die zu desensibilisieren sind. Mit den entsprechenden Desensibilisierungstechniken, ist man in der Lage die gefundenen Probleme, Problemkreise, falschen Einstellungen und belastenden Geschehnisse zu deaktivieren. Wenn die abschließende Kontrollmessung keine Reaktionen zu den negativen Programmierungen zeigt, sind die

Problemkreise fertig desensibilisiert und alte, belastende Programmierungen sind deaktiviert, die in vielen Lebensbereiche die "Macht" über das Denken, Fühlen und Handeln einer Person übernommen haben.

Hintergrund: Jede bewusste oder unbewusste Programmierung, Verfehlung, bzw. Konditionierung ist durch seine negativen Gehirn- und Gefühlsreaktionen ausfindig zu machen. Sind die Problemkreise erst einmal aufgedeckt, wird das Problem desensibilisiert. Viele Probleme haben miteinander eine direkte Verbindung, sie bauen aufeinander auf und verstärken sich gegenseitig. Daher ist es wichtig die grundlegenden negativen Programmierungen zu entdecken und zu desensibilisieren. Dadurch werden oft ganze Programmketten deaktiviert.

Im Zuge der Desensibilisierung zeigt das [PN³ Programm](#) den Fortschritt des angewendeten Verfahrens an. Erst wenn die mit dem Problem verbundenen Gefühlsreaktionen (*Ängste, Wut etc.*) aufgelöst sind, ist die Aktion zufriedenstellend abgeschlossen. Je nach Stärke der Belastung ist auch die Stärke der messbaren negativen Reaktionen (z.B. *Angstgefühle, Verspannungen, Konzentrationsprobleme, Einschränkung des logischen Denkens*) messbar. Dadurch kann das Problem auch aufgrund seiner Intensität bewertet werden.

Deaktivierung von grundlegenden Basisprogrammen:

Die grundlegenden Basisprogramme können z. B. mit durch den individuellen Denktyp (*Hirndominanz*) aber auch durch erziehungsbedingte Probleme entstehen. Unser direktes Umfeld, wie Elternhaus, Schule und Kultur in der wir aufgewachsen sind, prägen unsere Basisprogramme.

Von Geburt an prägt uns die religiöse Kultur. Wir werden sozusagen in eine Art kulturelle Trance versetzt, die unser Denken und Handeln prägt. Aus dieser Trance können wir nur durch eine entsprechende Desensibilisierung erwachen, wenn wir uns von Vorurteilen, Schuld und Scham befreien. Viele Blockaden und Programmierungen hängen auch mit unserer religiösen Ausrichtung und unserem Glauben zusammen. Grundlegende bewusste oder unbewusste Programme können mit religiös motivierter Minderwertigkeit oder Sünde verbunden sein. Besonders im Bereich der Sexualität, können negative Vorstellungen die aus religiösen Programmen heraus entstehen, Menschen belasten.



Siehe dazu den Bericht: „Sex und Sünde wird von vielen Religionen stark gekoppelt“ http://www.bmun-gv-at.eu/pdf/Sex_und_Religion_Glaeubige_haben_schlechteren_Sex.pdf.

Auch wenn man vielleicht als erwachsener Mensch nicht mehr an die religiösen Vorstellungen aus der Kindheit glaubt (*in einer Zeit in dem unser Gehirn unkritische Vorstellungen übernimmt*), so haben sie zumeist doch ihre starken geistigen Spuren in unserem Bewusstsein und Unterbewusstsein hinterlassen. Erst wenn man die alten Probleme entsprechend sucht (*messtechnisch erfasst*) kann man diese desensibilisieren und ihnen somit die Macht über unser Leben, unsere Gedanken und Entscheidungen nehmen. Wer sich als Sünder, als Versager, schmutzig oder minderwertig fühlt, wird nie so erfolgreich sein wie er es sich wünscht. Seine Gesundheit wird durch die negative Einstellung und die begleitenden unbewussten Ängste immer gefährdet sein. Oft ist es unsere falsche Einstellung zu Geld, Erfolg, Sexualität die ein glückliches Leben verhindert.

Spiritualität und negative Programmierungen

Für unsere spirituelle Weiterentwicklung ist es besonders wichtig, negative Konditionierungen, Programme und belastende Glaubenssätze aufzulösen. Der Glaube an einen strafenden Gott, Fegefeuer oder Hölle, oder der Glaube, dass eine weltliche Macht (z.B. *Priester*) unsere Verfehlungen und unsere Sünden nachlassen müssen, kann mental sehr belastend sein. Das beweisen auch wissenschaftliche Studien. **Link dazu:** [http://www.bmun-gv-at.eu/pdf/Religion_Ein_strafendes_Gottesbild_kann_auch_krank_machen_\(Forschung\).pdf](http://www.bmun-gv-at.eu/pdf/Religion_Ein_strafendes_Gottesbild_kann_auch_krank_machen_(Forschung).pdf)

PN³ Ritual - kontra Beichte

Die Beichte: Viele Menschen finden es absolut befreiend, jemanden zu haben, dem sie sich anvertrauen können, mit dem sie beten können und der ihnen Empfehlungen für verschiedene Lebenslagen gibt. Andere wiederum sind der Meinung, dass die Beichte ein entwürdigendes Rituale der Katholischen Kirche ist.



Viele vertrauen auch dem Beichtgeheimnis nicht. Doch das wichtigste Argument ist sicher, dass es durch die Beichte NICHT zur Lösung der Probleme eines Menschen kommt, die alten Programme und Gewohnheiten bleiben und dadurch ist ein Rückfall in alten Handlungen wahrscheinlich. Die alten Verfehlungen werden wieder begangen, dann geht man wieder zur Beichte. Einige Wissenschaftler sind auch der Meinung, dass es durch den Akt der Beichte zu einem ungesunden Verdrängungsprozess kommt. Und ganz nebenbei glauben heute viele moderne Menschen, dass ein allmächtiger, allwissender Gott sicher nicht den Beichtvater als Vermittler benötigt.

Das PN³ Ritual: Der Prozess der Desensibilisierung, der durch das PN³ Ritual durchlaufen wird, bringt den Menschen eine spürbare Erleichterung. Er kann sich von beschränkenden Programmierungen und Gewohnheiten befreien, auch ohne einen „Seelenstriptease“ zu vollziehen. Es kommt zu keinem Verdrängungsprozess, sondern zu einer mentalen Weiterentwicklung und Auflösung von belastenden Programmierungen. Diese Weiterentwicklung ist eine notwendige Basis für eine spirituelle, transzendente Weiterentwicklung. Der Trainierende kann, muss aber seine Probleme nicht vor dem Trainer, Geistlichen oder ehrenamtlichen Geistlichen offenlegen.

Die Desensibilisierung ist auch erfolgreich, wenn er nur an seine Probleme denkt. So fällt automatisch eine für Manche als entwürdigende und beschämend empfundene Problematik weg.

Der Betroffene muss sein Geheimnis niemanden offenbaren. Es bleibt eine Angelegenheit zwischen ihm und der universellen Intelligenz, dem universellen Bewusstsein (UNIQ-Aeternus). Es braucht keinen menschlichen Vermittler, sondern nur einen Trainer oder Geistlichen der die Sitzung lenkt, und der das Gerät und das Programm wie auch die Desensibilisierung beaufsichtigt.



Das PN³ Ritual ist somit ein der neuen Zeit entsprechendes Verfahren der inneren Reinigung. Es steht aber jedem UNIQisten frei, auch eine Beichte bei seinem Beichtvater abzulegen, wenn er/sie sich dadurch besser fühlt.

Betrachtungen zur Beichte dem christlichen Bußsakrament

Die Beichte ist das mündliche Eingeständnis einer schuldhaften Verfehlung des Beichtenden, gewöhnlich während eines Gesprächs unter vier Augen mit einem Beichtvater (z.B. *im Beichtstuhl*). Die Beichte ist ein Teil der Seelsorgetätigkeit die ein Geistlicher durchführt.

In der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen ist die Beichte eines der sieben Sakramente. Für die anderen christlichen Kirchen gelten andere Bedingungen und Grundsätze zur Beichte. Die Beichte ist bei manchen christlich religiösen Strömungen umstritten. Die reformierte Kirche lehnt die Einzelbeichte als normale Praktik ab. Für Ulrich Zwingli, Heinrich

Bullinger und Johannes Calvin war die Beichte eine „nichtbiblische“ Praxis. Siehe auch: <https://de.wikipedia.org/wiki/Beichte>

Beichtgeheimnis, Schweigepflicht

In allen Kirchen kennt man das Beichtgeheimnis: Der Beichtvater, Geistliche bzw. derjenige der befugt ist die Beichte abzunehmen, ist zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet über alles, was in der Beichte zur Sprache kommt bzw. kam. In den meisten Staaten ist das Beichtgeheimnis auch staatlicherseits anerkannt, sodass zum Beispiel ein Lauschangriff auf einen Beichtstuhl verboten ist.

Einen besonders umfassenden Schutz genießt das Beichtgeheimnis in Österreich, das sich in einem Konkordat im Jahr 1933 hierzu verpflichtet hat. Dem Beichtgeheimnis unterliegende Zeugen dürfen über Sachverhalte, die ihnen in der Beichte oder einem sonstigen Seelsorgegespräch zur Kenntnis kamen, nicht vernommen werden; auf diesem Weg gewonnene Erkenntnisse unterliegen einem Verwertungsverbot. Auch in Österreich wurde schon über die Aufweichung des Beichtgeheimnisses diskutiert, siehe Link: [http://www.bmun-gv-at.eu/pdf/Beichtgeheimnis_lockern_ist_falsch.pdf](http://www.bmun-gv.at.eu/pdf/Beichtgeheimnis_lockern_ist_falsch.pdf))

In Deutschland ist der Schutz der „Pflicht der seelsorgerlichen Verschwiegenheit“ und damit auch des Beichtgeheimnisses u.a. durch Artikel 9 des Reichskonkordats garantiert.

In der Schweiz begründet das Beichtgeheimnis ein Aussage- und Anzeigeverweigerungsrecht. Ein Gesetzesvorschlag, das Beichtgeheimnis im Fall von Kindesmissbrauch aufzuheben, scheiterte im März 2012 im Nationalrat. Siehe auch: <https://de.wikipedia.org/wiki/Beichtgeheimnis>

Ablauf einer Beichte

1. Grundlage ist die sog. Gewissenserforschung, sie zielt vor der eigentlichen Beichte darauf ab, sich der Verfehlungen und Sünden und ihrer Umstände bewusst zu werden. Für eine gültige Beichte ist das Bekenntnis aller bewussten schweren Sünden (*auch Todsünden* <https://de.wikipedia.org/wiki/Tods%C3%BCnde>) nötig, derer man sich seit der Taufe erinnert und die noch nicht durch eine sakramentale Beichte vergeben worden sind.
2. Bei der christlichen Beichte ist die Reue der wichtigste Teil der Beichte. Ohne Reue ist eine Vergebung der Sünden nicht möglich.
3. Dann kommt der gute Vorsatz, dieser muss in der Absicht bestehen, in Zukunft alle Sünden zu meiden.
4. Die Wiedergutmachung besteht zunächst in der Pflicht, begangenes Unrecht soweit irgend möglich zu begleichen.
5. Das wichtigste und grundlegende bei der Beichte ist die sakramentale Lossprechung von den Sünden. Diese kann in der römisch-katholischen Kirche nur durch einen Priester in persona Christi und in persönlicher Gegenwart des Beichtenden erteilt werden.

Durch eine gültige Beichte erlangt der Gläubige nach katholischem Verständnis die Vergebung der gebeichteten Sünden, was so manchen "Sünder" entspannt. Die Beichte tilgt jedoch nicht die durch die begangenen Sünden verursachten, zeitlichen Sündenstrafen, die gegebenenfalls noch im Fegefeuer (<https://de.wikipedia.org/wiki/Fegefeuer>) (Reinigungszustand) verbüßt werden müssen.

Gläubige, die neben der Sündenvergebung auch noch die Verminderung der zeitlichen Sündenstrafen erreichen wollen, können zusätzlich zur abgelegten Beichte einen Ablass erlangen. Da die Erlangung eines Ablasses an die Bedingung gekoppelt ist, dass sich der Gläubige im Stand der Gnade befindet, ist die Beichte somit oftmals Voraussetzung für das Erlangen eines Ablasses (<https://de.wikipedia.org/wiki/Ablass>).